

Thornener Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Betitelpaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidenbau“, Berlin, Gaaßenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 8.

Donnerstag den 10. Januar 1901.

XIX. Jahrg.

Die Eröffnung des preussischen Landtages.

Der Landtag wurde am Dienstag Mittag von dem Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten Grafen von Bülow im Weißen Saal des königl. Schlosses in Berlin eröffnet. Da Se. Majestät der Kaiser und König, welcher durch ein leichtes Unwohlsein infolge einer Erkältung an's Zimmer gefesselt wird, und der Hof fehlten, so vollzog sich die Eröffnung in den einfachsten Formen. Voraus gingen Gottesdienste im Interimsdomo und der Hedwigskirche. Gegen 12 Uhr erschienen die Mitglieder beider Häuser, überwiegend im Zivilanzug, auch einige militärische Chargen waren vertreten. Vom Abgeordnetenhaus waren Vertreter aller Parteien anwesend. Nachdem die Mitglieder sich versammelt hatten, betrat das Staatsministerium den Weißen Saal. Der Reichskanzler und Ministerpräsident Graf von Bülow stellte sich vor den Thronbalдахin, auf dem der Thronstuhl verhängt stand, verneigte sich und schritt zur Verlesung der nachstehenden Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzlage des Staates ist fortwährend günstig.

Das abgeschlossene Rechnungsjahr 1899 hat, ebenso wie die vorangegangenen Jahre, trotz des starken Steigens der Ausgaben auf allen Gebieten staatlicher Thätigkeit, einen beträchtlichen Ueberschuß ergeben. Für das laufende Jahr darf ein gleiches erwartet werden.

Der Staatshaushaltsetat für 1901, dessen Entwurf Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, hält in Einnahme und Ausgabe das Gleichgewicht. Eine erhebliche Vermehrung der Einnahmen, zu welcher, wie in den Vorjahren, überwiegend die eigenen Betriebsverwaltungen des Staates neben gesteigerten Steuereinkünften beitragen, hat es ge-

stattet, dem Ausgabebedarf aller Verwaltungszweige in weiterem Umfange Rechnung zu tragen und insbesondere einmalige und außerordentliche Aufwendungen in reichlichem Maße vorzusehen.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse der Staatsbahnen sind zufriedenstellend und ebenso für das nächste Jahr ist ein günstiges Resultat zu erhoffen. Zur Erweiterung und Vervollständigung des Staatsbahnenwesens und zur Förderung von Kleinbahnunternehmungen werden wiederum erhebliche Mittel von Ihnen erbeten werden.

Die Steigerung der Provinzialabgaben erfordert in Verbindung mit der durch Kreis- und Gemeindesteuern hervorgerufenen Belastung die erste Beachtung der Staatsregierung. Auf eine Abhilfe hinzuwirken, ist umsomehr geboten, als diese Belastung in den an sich wirtschaftlich schwächeren Landesteilen besonders in die Erscheinung tritt und sich infolge der schwierigen Lage der Landwirtschaft in verstärktem Maße fühlbar macht. Die Staatsregierung beabsichtigt daher, in Ergänzung der Dotationsgesetzgebung den Provinzen für bestimmte Zwecke weitere Staatsrenten zu überweisen, insbesondere zur Ausstattung der verschiedenen Landesteile mit Mitteln für den Wegebau; sie wird bemüht sein, dem Landtage noch in seiner gegenwärtigen Tagung eine entsprechende Vorlage zu machen.

Die bei den Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten über die Kanalvorlage des Jahres 1899 ausgesprochenen Wünsche haben der Staatsregierung Veranlassung gegeben, einen neuen und erweiterten Plan aufzustellen, der bestimmt ist, den Bedürfnissen der verschiedenen Landesteile der Monarchie auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft durch den Bau von Kanälen und Verbesserung der Flußläufe gerecht zu werden. Der dem Landtag alsbald vorzulegende Gesetzentwurf fügt demgemäß dem Rhein-Elbe-Kanal hinzu: den Bau eines Großschiffahrtsweges von Berlin nach Stettin, die Herstellung einer leistungsfähigeren Wasserstraße zwischen der

Oder und der Weichsel und die weitere Regulierung der Warthe von der Mündung der Nebe bis Posen, die Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder, sowie in der unteren Havel und den Ausbau der Spreewald. Zum lebhaften Bedauern der Staatsregierung haben die Ermittlungen darüber, ob und in welcher Gestalt der Wajrische Schiffahrtskanal zur Ausführung zu bringen sei, noch nicht zum Abschluß gebracht werden können da über den wirtschaftlichen Werth einer solchen Anlage in der Provinz Ostpreußen selbst noch gewichtige Zweifel bestehen und aus Rücksichten der Landeskultur große, bisher nicht beseitigte Bedenken gegen den Bau erhoben worden sind. Um die Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oberschlesien und Berlin weiter zu fördern und die dafür geeigneten Mittel — Anlegung von Staubecken und theilweise Kanalisierung oder Nachregulierung des Oderstromes — zu erproben, wird die Bewilligung eines hierfür ausreichenden Betrages gefordert werden.

Die Durchführung der erwähnten Projekte wird ein zusammenhängendes, die großen vaterländischen Ströme verbindendes Netz von Wasserstraßen schaffen und der Landeskultur, wie den Verkehrsinteressen dienen. Die Staatsregierung giebt sich der Hoffnung hin, daß die erweiterte Vorlage die Zustimmung der Landesvertretung finden wird.

Dem Landtage wird der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. zugehen. Der Entwurf verfolgt im Anschluß an frühere Verhandlungen beider Häuser den Zweck, der in dieser Stadt herrschenden Wohnungsnoth durch die Schaffung von Baugelände abzuwehren. Wenngleich die Vorlage sich zunächst nur auf die Stadt Frankfurt a. M. bezieht, so erhält der Gesetzentwurf, der vom Provinziallandtage der Provinz Hessen-Nassau einstimmig gebilligt worden ist, dadurch eine allgemeinere Bedeutung, daß sein Geltungsbereich auch auf andere Gemeinden, falls dies von ihnen beantragt wird, im Wege königlicher Verordnung wird erstreckt werden können.

Wenn hiernach eine für eine einzelne Stadt und ein bestimmtes Gebiet der Wohnungsfürsorge besonders dringliche Frage vorab zur Erledigung gebracht werden soll, so erheischt doch die Gestaltung der Wohnungsverhältnisse, namentlich in den dichtbevölkerten und überwiegend industriellen Gegenden, weitere, die verschiedensten Gebiete kommunaler und staatlicher Fürsorge berührende Maßnahmen. Die Staatsregierung ist in der Erörterung darüber begriffen, welche Anordnungen im Verwaltungswege zu treffen und welche einer gesetzlichen Regelung zuzuwenden sein werden, um die hervorgetretenen Mißstände zu mildern und namentlich dem Wohnungsbedürfnisse minder bemittelter Klassen nach Möglichkeit abzuhelfen.

Die Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu Vorausleistungen für den Wegebau soll für die ganze Monarchie thunlichst einheitlich und gleichmäßig geregelt werden. Ein hierauf gerichteter Gesetzentwurf wird Ihnen voranschicklich noch in dieser Tagung unterbreitet werden können.

Auf dem Gebiete des Medizinalwesens wird Sie eine Vorlage zur Ausführung des Reichsfeuchengesetzes beschäftigen.

Die besonders geartete Entwicklung der Haupt- und Residenzstadt Berlin und ihrer größeren Vororte, die bereits im vorigen Jahre zu einer Umgestaltung der polizeilichen Verwaltung geführt hat, läßt eine den örtlichen Verhältnissen angepaßte Neuordnung auch auf den übrigen Gebieten der allgemeinen Landesverwaltung erforderlich erscheinen. Ihre Mitwirkung hierzu wird erbeten werden.

Meine Herren! In wenigen Tagen werden zwei Jahrhunderte vollendet sein, seitdem das Königreich Preußen erstand. Diese Erinnerung mahnt uns, festzuhalten und auszubauen, was in langer und schwerer Arbeit, unter der Führung ruhmreicher Fürsten, für Preußens Größe und Wohlfahrt errungen ist. Seine Majestät der König ist sicher, daß es hierzu an der hingebenden und verständnißvollen Mitwirkung des preussischen Volkes und seiner ver-

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Wie lebenswürdig von Ihnen, Frau Herzogin!“

„Ich muß doch sehen, was unsere kleine Balkönigin macht,“ entgegnet die Herzogin mit anmuthigem Lächeln. Dabei überfliegt ihr Blick hastig die Gruppen der Besucher.

„Wichtig,“ murmelt sie und preßt die Lippen wie im Schmerz zusammen.

Doch faßt sie sich schnell wieder. Keiner ahnt, was diese Selbstbeherrschung die hochmüthige Frau kostet, welche stürmische Gedanken hinter der hohen weißen Stirntoben, wie das lebenswürdig anmuthige Lächeln nur das trampfahnte Wehen der stolgeschwimmenden Lippen maskirt.

Die Herzogin ist eine vollendete Welt-dame und vorzügliche Gesellschafterin. Seit ihrem Eintritt ist die Unterhaltung gewissermaßen in eine „höhere Sphäre“ gerückt. Der übliche „Hofplatz“, das geist- und seelenlose Wortgeplänkel haben tieferem Meinungsanstand über Kunst und Wissenschaft, über hervorragende Tagesfragen Platz gemacht.

Nach und nach empfehlen sich die Besucher.

Jetzt sind außer der Herzogin nur noch Lord Roberts und Baron Gerold anwesend. Keiner von beiden will dem anderen das Feld räumen. Lola, welche sich köstlich amüsiert, ladet alle drei zum Thee ein. Mit Vergnügen wird die Einladung angenommen, und die Herzogin ergeht sich in Lobpreisungen über die Meise des Nachmittags-thees.

„Es kommt darauf an, wie der Thee servirt wird,“ wendet Lord Roberts ein.

Lola lacht.

„Sie sollen sehen, wie häßlich ich ihn servire,“ ruft sie heiter und klingelt nach dem Samowar.

Eine halbe Stunde später sitzt der kleine Kreis gemütlich beim Thee, den Lola zierlich servirt. Es ist ein entzückender Anblick, wie die weißen Händchen mit den Grübchen und den schlanken, rosigen Fingern zwischen dem Silber und Porzellan herumhantieren.

Lord Roberts' Blicke hängen bewundernd an diesen schlanken Händen. Dann streifen sie flüchtig diejenigen der Herzogin. Sie bemerkt es und zieht sie hastig zurück. Die Hände bilden den schwachen Punkt der schönen Herzogin. Sie sind zwar weiß, aber groß und für eine hohe Dame entschieden plebejisch geformt.

Baron Gerold erwähnt im Laufe des Gesprächs der Prevost, die gerade während dieser Saison in London singt. Die Herzogin besitzt eine Loge in der italienischen Oper und überredet Lola, sie am kommenden Abend dorthin zu begleiten.

„Recht gern,“ erwidert diese. „Ich kenne die Oper hier noch nicht.“

„Sie haben die hiesige Oper noch nicht besucht?“ ruft die Herzogin verwundert.

„Wie merkwürdig!“

Lola lächelt.

„Nicht so merkwürdig, wie Sie denken. Ich bin den Theaterbesuch von Hause aus nicht gewöhnt. Ich stamme aus einer einfachen Lehrfamilie.“

Die Herzogin ist lebhaft interessiert.

„Eine Lehrtochter? Das erscheint mir noch merkwürdiger.“

Lola lacht noch immer.

„Die Schullehrer haben ebenso gut

Töchter wie andere Leute; sie sind gewöhnlich nur strenger erzogen. Das ist der einzige Unterschied.“

„Keine Panne.“

„Wie mag es kommen,“ fragt Baron Gerold ablenkend, „daß fast alle Soprannistinnen blond sind und die Altstimmen dunkel? Auch hört man selten eine klare, helle Tenorstimme von einem brünetten Manne!“

Die Herzogin stimmt ihm bei und fügt lebhaft hinzu:

„Haben Sie Lord Roberts schon singen hören, liebe Baronin?“

„Nein,“ entgegnet Lola mit freundlichem Blick auf Arno. „Doch nichts könnte mich Augenblicklich mehr erfreuen.“

Lord Roberts eröfnet vor Vergnügen. Er kann ihr eine Freude bereiten! Welch' Glück!

Die Herzogin wirft einen Blick auf die kleine, juwelenbesetzte Uhr.

„Ich habe noch für ein Lied Zeit; dann muß ich fort. Lord Roberts, singen Sie, bitte, mein Lieblingslied!“

Wie aus einem Traume erwachend, blickt Arno die Herzogin an.

„Ihr Lieblingslied, Frau Herzogin? Ich bin nicht ganz sicher, welches Sie meinen.“

Die Herzogin scheint unangenehm berührt. „Haben Sie es vergessen?“ fragt sie vorwurfsvoll. „Sie sangen es mir so oft vor.“

„Ich singe oft und viel. Man muß mir meine Vergesslichkeit schon verzeihen.“

Doch die Herzogin ergiebt sich noch nicht.

„Es ist „Der Wanderer“ von Schubert,“ bemerkt sie ein wenig verlegt. „Entsinnen Sie sich jetzt?“

Arno lächelt.

„Ach so, Sie haben Recht. Doch bedauere ich, Ihnen dieses Lied heute nicht singen zu können. Ich werde es nie wieder singen. Ehemals lag meine Seele in dem Liede.“

„Und jetzt?“ unterbricht ihn die Herzogin ungestimmt.

„Hast Du endlich Dein Glück gefunden?“ neckt Manfred.

„Jetzt singe ich etwas anderes.“

Und Lord Roberts steht schnell auf und begiebt sich mit einem leidenschaftlichen Blick auf Lola zum Flügel.

Bald erfüllen die mächtigen Töne einer weichen Baritonstimme den Raum.

„Sag' Dich im Traum geseh'n die letzte Nacht, Um weiße Schultern wogt der Locken Braut, Und Freude lag im Engelsangeht. Unbekend ruht der Blick auf Deinem Glanz Wie auf dem eisgetränkten Alpenranz, Wenn Morgenroth sich um die Firnen flüht.“

Lord Roberts singt mit tiefer Innigkeit, mit leidenschaftlicher Begeisterung, während er sich selbst auf dem Klavier begleitet.

Lola sucht ihrem Gesicht einen Ausdruck von Aufmerksamkeit zu geben. Es gelingt ihr schlecht. Sie versteht wenig von Musik und empfindet nicht die Macht, welche die Töne auf warmfühle Herzen ausüben. Sie bemerkt die Zeit, Baron Gerold einige schlüchtern verächtliche Blicke zuwerfen.

Das Antlitz der Herzogin ist bleich vor Erregung.

„Ich danke Ihnen,“ sagt sie einfach, als der letzte Ton verklungen ist. „Sie haben sehr schön gesungen.“

Auch Lola dankt ihm mit einem Blick, der ihm alles Blut zum Herzen treibt.

fassungsmäßigen Vertreter niemals fehlen wird.

Seine Majestät, hofft, daß es mit Gottes Hilfe Ihnen gelingen möge, auch die bedeutenden Aufgaben der kommenden Session zu glücklicher Erledigung zu führen.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die Thronrede wurde stillschweigend angehört. Der Ministerpräsident erklärte sodann den Landtag für eröffnet. Der bisherige Präsident des Herrenhauses Fürst zu Wied brachte wie bei Beginn so auch am Schluß des Eröffnungsaktes das Hoch auf Seine Majestät den König aus. Die Versammlung stimmte begeistert ein.

Politische Tageschau.

In den Kommentaren der Berliner Abendblätter zur Thronrede sind besonders bemerkenswerth die Auslassungen bezüglich der Pécie de resistance, der Kanalvorlage. Das freisinnige „Berl. Tagebl.“ bezeichnet die Wendung „Die Staatsregierung giebt sich der Hoffnung hin“, als eine unverbindliche Höflichkeitssphel. Wenn die Regierung nicht in der Lage ist, größeres Geschick aufzufahren, so werde man auf eine gedeihliche Erledigung der Vorlage sich schmerzlich Rechnung machen dürfen. Die freisinnige „Post. Ztg.“ meint, die Thronrede habe alles ausgelassen, was einen Schluß auf die Haltung der Regierung bei Ablehnung der Kanalvorlage gestattete. Die agrarische „Deutsche Tagesztg.“ ist aber zufrieden mit der durchaus leidenschaftslosen Form, in welcher auf die Kanalvorlage hingewiesen wird. Es sei anzunehmen, daß die Regierung diese Angelegenheit auch im Landtag in einem ruhigen Fahrwasser belassen werde. Die konservative „Kreuzztg.“ bemerkt, es sei nicht so leicht, sich über die voranschreitenden Wirkungen der geplanten Kanalbauten ein abschließendes Urtheil zu bilden. Die Konservativen würden alles gründlich prüfen. Am Schlusse des Artikels spricht die „Kreuzztg.“ die Hoffnung aus, es werde dem neuen Ministerpräsidenten gelingen, ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten der Regierung mit der Volksvertretung herbeizuführen. An gutem Willen hierzu werde es bei der konservativen Partei nicht fehlen.

Wie den „Leipz. Renest. Nachr.“ gemeldet wird, steht eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise infolge des partiellen Streiks im böhmischen Bergwerksgebiete demnächt bevor.

Der König von Belgien hat am Neujahrstage den zum Glückwünschen bei ihm erschienenen Behörden, insbesondere auch seinem Eisenbahnminister, scharfe Worte zu hören gegeben. Am schärfsten betonte der König die Nothwendigkeit der Seeresreform und einer gründlichen Verbesserung im Verkehrswesen. „Wir erkennen uns der Unabhängigkeit“, erklärte er in seiner Antwort auf die Begrüßungsrede des Senatspräsidenten d'Arjel, „aber die Hoffnung, daß uns

die Unabhängigkeit erhalten bleibt, ist nur dann berechtigt, wenn jeder seine Pflicht erfüllt.“ Nachdem der Wortführer der Militärbehörden seine Ansprache beendet hatte, ergriff der König das Wort, um einen längeren Vortrag über den Patriotismus zu halten. Hinsichtlich der Nothwendigkeit der persönlichen Seerespflicht bemerkte er: „Die Tugend des Patriotismus ist für uns Belgier eine unumgängliche Nothwendigkeit. Aber diese Tugend muß sich auch durch Thaten beweisen. Also, meine Herren, ich bitte Sie, weniger Worte und mehr Thaten!“ Den Vertretern des Eisenbahnministeriums gegenüber äußerte der König: „Meine Herren, mit unserem Eisenbahnwesen sieht es windig aus. Die Geleise und das Verkehrsmaterial sind in einem jämmerlichen Zustande.“ Bei diesen Worten lächelte einer der Umstehenden, und der König fuhr entsetzt fort: „Ich bitte, nicht zu lächeln, denn so oft ich in gewisse unserer Personenwagen einen Blick werfe, könnte ich weinen. Unser Eisenbahnkomfort steht von allen Ländern Europas auf der niedrigsten Stufe. Herr Verkehrsminister, nur mit eisernem Willen, großer Energie und viel Geld können Sie Remedur schaffen. Aber das reisende Publikum würde Ihnen seine Börse gern öffnen, wenn Sie imstande wären, an das Fenster einiger Personenwagen ein Schild anzuhängen mit der Aufschrift: „Dieses Abtheil darf man benutzen, ohne die Kleider zu beschmutzen!“ Daß diese Worte Bestürzung hervorriefen, ist klar. Sie werden wohl wirksamer sein, wie die zahllosen gegen die traurigen Verkehrsverhältnisse in Belgien gerichteten Beschwerden der Presse und des reisenden Publikums.

Der spanische Senat nahm die Verathung der Vorlage betr. das Abkommen mit den Inhabern der äußeren Schuld wieder auf. Der Finanzminister legte dar, daß die Regierung geschäftlich verfahren habe. Die Verathung wird morgen fortgesetzt. — In der Kammer erklärte Silvela, die konservative Partei müsse am Ruder bleiben, um das Werk der nationalen Wiedererhebung zu sichern und die Militärfrage zu lösen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar 1901.

Se. Majestät der Kaiser empfing heute Mittag in Gegenwart des Staatssekretärs Freiherrn von Nichtsosen und des Kabinettsministers Dr. Studt den früheren französischen Minister der schönen Künste Antonin Brogni.

Bei der bevorstehenden Jubelfeier des 200 jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, wird sich der Kaiser von Oesterreich durch einen Erzherzog vertreten lassen.

Auf Befehl des Kaisers wird sich Großfürst Wladimir nach Berlin begeben, um bei der Feier des 18. Januar dem deutschen Kaiser die Glückwünsche des Zaren zu überbringen und als Vertreter des russischen Kaisers den Festlichkeiten beizuwohnen. Großfürst Wladimir wird von dem Generaladjutanten, Generalleutnant Fürsten Dolguruk

und dem Flügeladjutanten, Obersten von Dersfelden, begleitet sein.

Der so plötzlich verstorbene zweite Bürgermeister Brinkmann, welcher erst am 13. Oktober sein hiesiges Amt angetreten hatte, war am 9. September 1854 in Tilsit geboren; sein Vater war Geistlicher in einem in der Nähe gelegenen Kirchspiel. Nach dem Besuche des Gymnasiums widmete sich Brinkmann dem juristischen Studium. 1881 machte er das Assessor-Examen und ließ sich dann in Tilsit als Rechtsanwalt nieder, wo er sich bald eine glänzende Praxis erwarb. Zehn Jahre darauf wurde er als Syndikus nach Königsberg berufen und bewährte sich derart in der Kommunalverwaltung, daß er schon im Jahre 1894 nach dem Tode des Herrn Selte den durch die Wahl des Herrn Hoffmann zum Oberbürgermeister vakant gewordenen Posten eines zweiten Bürgermeisters erhielt. Zum Tode Brinkmanns schreibt die konservative „Post. Ztg.“ in Königsberg: Bürgermeister Brinkmann ist im 47. Lebensjahre einem tödtlichen Schlaganfall erlegen und hat auf der Höhe seiner Manneskraft, mit der Ansicht auf eine ebenso glänzende Laufbahn, wie segensreiche Thätigkeit ein jähes Ende gefunden. Er war ein treuer Sohn unserer Provinz und unserer Stadt, um die er sich in Sonderheit auf dem Gebiet der Armenpflege große Verdienste erworben hat, und von der zu scheiden ihm trotz glänzender Aussichten schwer wurde. Politisch auf direkt entgegengesetztem Boden mit uns stehend, hat er es stets in vornehmer Zurückhaltung und feinem Takt vermieden, seine Thätigkeit mit politischen Momenten unnöthigerweise zu verquickern, ohne jemals seine Gesinnung zu verlegen, und so erfreute er sich als Mensch wie als Leiter der kommunalen Verwaltungen der allgemeinsten Achtung. Mit Trauer sah man den aufstrebenden, thätigen Mann mit dem lebenswichtigen Wesen, dem warmen Herzen und der rastlosen Arbeitskraft von hier scheiden. Nach besonders heftigem Wahlkampf war seine Wahl in der Reichshauptstadt erfolgt, und die demokratische Richtung des Berliner Freisinn machte von dem Dahingegangenen die denkbar größte Unterstützung erhofft haben. Die Herren mögen aber doch enttäuscht gewesen sein, denn die weitsehenden Pläne des Verstorbenen, sein warmer sozialer Sinn, suchten bei aller Betonung des freisinnigen Standpunktes ihre eigenen Wege, ohne sich bedingungslos vor den Parteifarben spannen zu lassen. Sein Tod wird nicht nur in der Reichshauptstadt, sondern vor allem in unserer Stadt und in der gesammten Provinz Ostpreußen auf das tiefste betrauert werden. Ein ganzer Mann ist mit Karl Brinkmann dahingegangen. Ehre seinem Andenken! — Bei der Wahl Brinkmanns zum zweiten Bürgermeister Berlins im vorigen Jahre war außerdem noch der politisch einer gemäßigeren Richtung angehörige und seit langem in die Stadtverwaltung Berlins eingearbeitete Stadtsyndikus Menbrink als Kandidat aufgestellt worden. Der radikale Theil der Stadtverordneten mit den Sozialdemokraten

lehnten aber die Kandidatur Menbrinks ab, der bei der Wahl in der Minderheit blieb.

Anlässlich des Todes des Bürgermeisters Brinkmann wehte heute vom Rathhausthurm die Flagge halbwegs. Der Magistrat beschloß, das Begräbniß vom Rathhause aus auf städtische Kosten zu veranstalten, doch ist endgiltiges bis jetzt noch nicht bestimmt. Der „Lok.-Anz.“ will wissen, die Leiche werde in Hamburg oder Gotha durch Feuer bestattet werden. Der Todesfall ist völlig unerwartet eingetreten; noch niemals hatte Bürgermeister Brinkmann irgendwie in seiner körperlichen Frische und außerordentlichen Rüstigkeit sich beeinträchtigt gefühlt. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine verhältnißmäßig noch jugendliche Gattin und drei noch nicht erwachsene Söhne.

Ausland.

Pest, 8. Januar. Der ehemalige ungarische Handelsminister Bela Lukacs, der seit einiger Zeit nervenkrank war, stürzte sich am Montag in Pest in selbstmörderischer Absicht in die Donau. Er tauchte bald wieder auf und hielt sich an einer Eisstapel fest, bis er aus dem Wasser gezogen wurde. Kaum auf dem Lande, erlitt er einen Schlaganfall und starb.

Provinzialnachrichten.

8. Gutmee, 8. Januar. (Verschiedenes.) Die beiden Lebrlinge Gladkowski und Szekaszowski des Schneidermeisters Tharau von hier haben in der Nacht zu heute den Erstickungstod gefunden. Ihr Schlafzimmer war nicht heizbar und um sich daffelbe um etwas durchzuwärmen, verschafften sie sich eine Quantität Holzkohlen, legten dieselben in einen eisernen Korb und zündeten die Kohlen an. Darauf haben sie sich aufeinander zur Ruhe gegeben und sind dann durch den den Kohlen entströmenden Dampf erstickt. Am 8. d. Mts. morgens wurden die Lebrlinge als Leichen gefunden; die sofort angestellten Wiederbelebungsvorhaben waren erfolglos. (Wie viele solcher Verunglückungen sind immer noch die traurigen Begleiterscheinungen jedes Winters, weil man in den unteren Volksschichten die Gefahrlichkeit des Kohlendunstes nicht genügend kennt. Aufklärung hierüber zu verbreiten, sollte sich jeder Familienvater, jede Dienstherrschaft und jeder Meister u. angelegen sein lassen. Um. d. Schriftl.) — Die kürzlich aus dem Buchhause entlassenen Schiffsgehilfe Adolf Schmidt und Handlungsgelilfe Paul Urban wurden heute hier selbst wegen Bettelns und Landstreichens verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis hier überliefert. — Die Lokomotivführer Georg und Andrae sind von hier nach Kärnten veretzt worden.

8. Briesen, 8. Januar. (Verschiedenes.) Bei den im vorigen Jahre im hiesigen Kreise aufgetretenen Scharlach, Diphtheritis und Typhus-Epidemien ist die Wahrscheinlichkeit gemacht worden, daß eine völlige Bgürgschaft für die Tilgung des Ansteckungsstoffes nicht durch die polizeilich vorgeschriebene ärztliche Abnahme der vollendeten Desinfektion, sondern nur durch eine von vorne herein sachverständige Ausführung der Desinfektion gewonnen werden kann. Auf Veranlassung des Herrn Landraths findet daher im hiesigen Johanniter-Kreiskrankenhaus in diesem Monat ein kostenfreier achtstägiger Kursus zur Ausbildung von Ansteckungsstilgeren (Desinfektoren) statt. Den Theilnehmern werden von den Stadtgemeinden Briesen, Gollub und Schönsee Entschädigungen gewährt. — Eine allgemeine Feier des 200 jährigen Bestehens des Königreichs Preußen wird hier am

Die Herzogin erhebt sich. Die Herren folgen ihrem Beispiel. Zwar hat keiner von beiden viel bei Lola erreicht; aber auch keiner braucht zu fürchten, daß der andere heute noch etwas erreichen werde.

Als Lola wieder allein ist, überblickt sie noch einmal den Tag. Sie ist sehr zufrieden — mit sich sowohl wie mit ihren Verehrern.

„Mit Baron Gerold kann ich vergnügt sein, soweit ich will,“ lacht sie, „und mit Lord Roberts — — ah, seine zunehmende Leidenschaftlichkeit ist freilich nicht ganz so angenehm.“

Gleich einer Wolke huscht es über ihr fröhliches Gesichtchen. Ihr ist, als ob ein Frösteln sie beschleiche.

Doch nur kurze Zeit. Dann blicken ihre Augen wieder übermüthig drein, und ihre Wangen zeigen das gewohnte Grübchenlächeln. —

VII.

Die Herzogin von Edenfield befindet sich allein in ihrem Boudoir. Das Gemach ist so traulich, so elegant, daß man geneigt ist, die Inhaberin desselben für eines der glücklichsten Geschöpfe der Welt zu halten.

Die Herzogin ist jung, schön, reich und nimmt eine der höchsten Stellungen Englands ein.

Trotzdem drücken ihre stolzen, kläglich geformten Bänge eher Mißvergnügen aus. Die Brauen sind finster zusammengezogen; die dunklen Augen blicken müde. Sie hat bis jetzt in einem Buche gelesen. Jetzt läßt sie es nachlässig in den Schoß sinken und verbirgt ein Gähnen hinter dem edelsteinbesetzten Fächer.

Da wird Lord Roberts gemeldet. Sofort verändert sich ihr Gesichtsausdruck.

Die müden Augen erhalten Glanz, die bleichen Wangen Farbe.

Schnell geht sie ihm entgegen und reicht ihm herzlich die Hand.

„Willkommen!“

„Ich bin glücklich, Sie allein zu treffen,“ sagt Lord Roberts lebhaft. „Ich möchte mit Ihnen sprechen.“

Ein glückliches Lächeln umspielt ihre feinen Lippen.

„Dies hier ist der bequemste Sitz im ganzen Zimmer,“ sagt sie heiter, auf einen niedrigen Gartenstuhl deutend. „Wenn jemand mit mir plaudern und sich zu Hause fühlen will, muß er ihn einnehmen. Also bitte!“

Solch' hübscher Gedanke kann nur einem Frauentopf entspringen. Lord Roberts lächelt und rollt den Stuhl etwas näher zu der Herzogin heran. Sein Auge überfliegt die imposante Gestalt, und er gesteht sich, daß er niemals eine edlere, stolzere Schönheit gesehen.

Die Herzogin kleidet sich stets in Uebereinstimmung mit ihrer Erscheinung. Gefällt ihr die eine oder andere Modetheorie nicht, so ignorirt sie dieselbe. Heute schmiegte sich ein bernsteingelbes Sammetkleid an ihre hohen, äppigen Glieder. Ein schwarzer Spitzenhaw ist in spanischer Weise um Brust und Hüften geschlungen. Das nachtschwarze Haar, welches, ganz schlicht frisiert, in einem schweren Knoten im Nacken liegt, schmückt eine einzige Marschal Niel-Rose.

„Wie kommt es, daß Sie das Bedürfnis haben, sich zu mir auszusprechen, Lord Roberts?“ fragt sie lächelnd.

„Die Frauen verstehen ihresgleichen am besten,“ entgegnet Arno ernst. „Ich möchte mit Ihnen über eine solche sprechen.“

Leichte Blässe überzieht die Wange der Herzogin.

„Ganz gewiß,“ sagt sie gepreßt. „Lassen Sie hören!“

Er schweigt einige Sekunden, als werde es ihm schwer, zu sprechen. Dann fragt er hastig:

„Sind Sie eine Freundin der Baronin Medford?“

Sie nickt zustimmend.

„Nein, ich kenne sie erst seit kurzem. Ich lernte sie da kennen, wo Ihr andern auch ihre Bekanntschaft macht — in Gesellschaft. Der Herzog sprach heute freilich ebenfalls von ihr. Natürlich giebt es keinen interessanteren Gegenstand für die Männer als eine neuauftauchte Schönheit.“

Lord Roberts bemerkt nicht die Bitterkeit in ihren Worten.

„Was sagt der Herzog?“ fragte er lebhaft.

„Nichts besonderes. Daß sie die Tochter eines Schulmeisters ist, wissen Sie ja schon. Der Herzog kannte ihren Vater. Er war Lehrer in Clifdale. Die Baronin ist sein einziges Kind. Ein etwas eigenthümliches Lehrerstochterlein, dünkt mich.“

„Ich finde sie unendlich lieb und unschuldig!“ ruft Lords Robert eifrig.

Die Herzogin lacht laut auf — fast etwas zu laut für eine Dame der höchsten Aristokratie.

„Wie schnell und genau die Männer stets den Charakter einer schönen Frau kennen!“

Lord Roberts weiß nicht recht, ob sie im Ernst spricht oder seiner Spotten will.

„Was wissen Sie sonst von ihr, Frau Herzogin?“

„Niemand berührt wurde?“ wiederholt Lord Roberts in zweifelndem Tone. „Sie ist Wittwe.“

Die Herzogin zuckt die Achseln.

„Mit siebzehn Jahren heirathete sie einen alten Mann. Das sagt genug.“

„Armes Kind,“ murmelt Lord Roberts. „Wie konnte man sie dazu zwingen!“

Wieder lacht die Herzogin laut auf, und diesmal bemerkt selbst Arno den harten Klang dieses seltsamen Lachens.

„Er war reich, der alte Baron,“ sagt sie mit Nachdruck. „Die Lehrerstochter hat ihre Zukunft gesichert.“

Lord Roberts fährt empor.

„Unmöglich.“

Die Herzogin schweigt. Ihre Brauen sind unruhig zusammengezogen.

„Glauben Sie, daß sie sich wieder verheirathen wird?“ fragt er endlich langsam.

„Ich weiß es nicht.“

Wieder eine kleine Pause.

„Wissen Sie, welcher bezeichneten Namen man für sie erfunden hat, Frau Herzogin?“

„Wie soll ich das wissen! All' diese Sachen sind ja Absurtheiten.“

„Man nennt sie „die Dame mit den weißen Hyazinthen“. Sehr passend, denn sie gleicht der —“

Die Herzogin blickt plötzlich auf und gewahrt in seinem Knopfloch eine kleine Hyazinthenblüte — weiß, zart, düstlig.

Ohne ein Wort zu sagen, ergreift sie dieselbe und wirft sie heftig zu Boden. Mit zornfunkelnden Augen sieht sie vor dem Manne, der betroffen einen Schritt zurücktritt.

(Fortsetzung folgt.)

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen hochachtungsvoll
Thorn den 9. Januar 1901
Papko, Feldweibel 411,
und Frau Senats geb. Bark.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nach Bildung des Stadtkreises Thorn sind Gebäude um Ertheilung von Jagdscheinen an Bewohner der Stadt Thorn fortan bei der Polizei-Verwaltung hier selbst anzubringen.
Thorn den 1. November 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die mit dem Streuen von Sand zur Befestigung von Glätte betrauten Kolonnen können namentlich bei plötzlich eintretender Glätte nicht immer schnell genug die notwendige Arbeit leisten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die ergebene Bitte, in solchen dringenden Fällen im eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das Streuen von Sand auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.
Zu diesem Zwecke stehen Sandhäfen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung.
In der Innenstadt befinden sich darunter:

- a. neben dem westlichen Eingang zum Rathhaus,
 - b. an der südlichen Mauer der Johannisstraße (Zufluchtstraße),
 - c. an dem Ostausgang von Viehchen, (Hofstraße Nr. 4),
 - d. an der nördlichen Mauer der Jakobstraße, (Kochstraße),
 - e. an den Schantzhäusern I und II, f. an der Defensionsstraße,
 - g. an der Wilhelmstraße,
 - h. in der Friedstraße am Kohlenplatz, sowie am Lohmplatz,
 - i. in der Jakobstraße am Steinthor, k. in der Wahnstraße.
- Auf den Vorständen lagern die Sandhäfen an verschiedenen Stellen neben den Wegen.
Thorn den 12. Dezember 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Ueber das Vermögen der Frau **Joseta Strommenger** geb. Afeltowska in Thorn, Inhaberin des „Miska-Bazars“, ist am

8. Januar 1901,
nachmittags 5 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Stadtrath **Gustav Fehauer** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigekraft bis:

1. Februar 1901.
Anmelderfrist bis zum **15. Februar 1901.**
Erste Gläubigerversammlung am **1. Februar 1901,**
vormittags 10 Uhr,
Terminzimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am **4. März 1901,**
vormittags 10 Uhr,
dieselbst.
Thorn den 8. Januar 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn, Neue Fischer-Vorstadt, Fischerstr. 13 belegene, im Grundbuche von Thorn, Neue Fischer-Vorstadt, Blatt 142, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen: 1. der Witwe Magdalena Zdanowicz geb. Wiczorkowski, 2. der Schifferin Veronika Kwiatkowska geb. Zdanowicz, 3. der taubstummen Catharina Zdanowicz, vertreten durch ihren Vormund, Schneidermeister Alexander Ksicki, 4. des Fischers Josef Zdanowicz, 5. der unberechtigten Therese Hedwig Zdanowicz, 6. der unberechtigten Helene Barbara Zdanowicz, 7. der berechtigten Angela Flens geb. Zdanowicz, eingetragene Grundstück — Hinterhaus mit Hofraum und Gartenteil, Grundbuche Artikel 134, Gebäude-Nr. 676 — am

8. März 1901,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.
Das Grundstück ist 9 ar 70 qm groß und mit 60 Mark Nutzungswert veranschlagt.
Thorn den 23. Dezember 1900.
Königliches Amtsgericht.
Fettes Kohlenstück
Hofschlichterei Mauerstr. a. d. Espl.

Bei kalter Witterung
Ist eine warme Bouillon höchst willkommen. Wer rasch, billig und bequem — ohne weitere Zutaten als kochendes Wasser — eine vorzügliche Fleischbrühe oder als Krankenstuppe eine stärkende Kraftbrühe herstellen will, verwende hierfür **MAGGI'S Bouillon-Kapseln** zu 12 Pfg. bzw. 16 Pfg., jede zwei fertige Einzelportionen enthaltend, während man z. B. bei Verwendung von Liebig's Fleischextrakt noch Knochen und Gemüse, Salz und Gewürze hinzuzufügen bzw. kaufen muß, um eine fertige Fleischbrühe zustande zu bringen. Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaaren-Handlungen.
Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Bouillon-Kapseln.**

Import von Cognac
Rum-Arac. Likör-u. Essenzen
FABRIK.
Spiritus-Handel.
Hugo Hesse & Co. Thom Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG-
Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

Holzverkauf in der Oberförsterei Schulitz.
Am Dienstag den 15. Januar 1901, sollen von 9 Uhr ab: im Hotel A. Krüger, Schulitz, aus Verlauf Rabott, Totalität: 25 Stück Kiefern 4.—5. Kl. Fagen 43, 44, 49 ca. 450 Kiefern-Stangen 1.—3. Kl., 0,55 Ddt.-Stangen 4. Kl. Verlauf Seebusch, Fagen 93 = 269 Stück Kiefern 4.—5. Kl., 159 Bohlstämmen, 118 Stangen 1.—3. Kl., 115 rm Heißig 3. Kl. Verlauf Kleinwalde, Fagen 36 = 650 rm Meißig 3. Kl. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königliche Oberförsterei Schulitz. Fachinenverkauf.
Am Dienstag den 15. Januar 1901, nachm. 2 Uhr: soll im A. Krüger'schen Hotel in Schulitz das aus Durchforstungen und Läuterungen, sowie aus den Abtriebschlägen auf der Brandfläcke anfallende Fachinenreißig in mehreren Losen nach ungefährer Massenschätzung zur Selbstverwertung öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Oberförsterei Ruda.
Mittwoch den 16. Januar, vorm. 10 Uhr:
Holzverkauf zu Poln. Brzozin im Weiss'schen Gasthause: Angebot: Langebrüst Schlag 256 a. rm. 8 Kiefern-Nußknüppel, 147 Kloben, 47 Meiser 1., 120 rm Meiser 3. (Abramm.) Schlag 260 b 1 Birken-Meiser 1., 9 Aspenkloben, 5 Meiser 1., 106 Stück Kiefernlangholz 5. Kl. mit 28,67 fm, 7 Stangen 1., 24 Stangen 2., 11 Stangen 3. 164 rm Nußknüppel, 259 Kloben, 54 Knüppel, 51 Meiser 1., 120 rm Abram (Meiser 3.) Fagen 268 Durchforstung 1 Aspenknüppel, 8 Stück Kiefern mit 1,59 fm, 20 Nußknüppel, 55 Kloben, 66 Knüppel, 13 Meiser 1. Totalität: Fagen 250, 252, 253, 259, 42 Stück Kiefern-Laugholz 1.—5. Kl. mit 51,07 fm. Brennholz: Fagen 245, 247, 249, 250, 252/57, 259, 260, 268, 174 Kiefern-Kloben, 33 Knüppel, 25 Meiser 1., 2 Birken-Kloben, 1 Aspen-Kloben, 2 Erlen-Knüppel, 1 Birken-Meiser 1.
Der Oberförster Fiedler in Ruda.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, 10. Januar 1901, vormittags um 10 Uhr, sollen auf dem Kasernenhofe des neuen Kasernements südlich der Rudacker Baracken 2 Haufen Kiefernstangen, 8 : Birken-Nußholz, 8 : Kiefern- bzw. Birkenreißig öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Versammlungsort der Käufer am genannten Tage 9 Uhr vormittags an der Wohnung des Gärtners Jankowski.
Königliche Fortifikation.

Auktion.
Am Freitag den 11. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr, werde ich bei dem Restaurateur Marquardt in Leibnitz: 1 Piano, 1 Billard mit Zubehör, 1 Britische und 10 Schweine öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Jeden Montag und Sonnabend findet veranschlagt
Kohlen-Verkauf
statt.
Mocker, Thorerstraße 59,
gegenüber Gasthaus „Wider“.
Sebrüder Pichert.

Täglich frische
Grembochner Butter
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.
Eine Wohnung vom 1. April zu vermieten Aufh. Markt 17.
Goschw. Bayer.

1 Verkäuferin,
die mehrere Jahre in größeren Geschäften thätig gewesen, mit der Schneiderei vollständig vertraut, sucht per 15. Januar oder später Stellung als Verkäuferin, oder erste Arbeiterin in einem größeren Atelier. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite. Gef. Angeb. b. u. O. G. 100 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Junges Mädchen
sucht zur Hilfeleistung und Erlernung der Buchführung unentgeltlich Beschäftigung. Gef. Anerbieten u. R. L. Thorn II postlagernd erbeten.

Ein junger gebild. Kaufmann
wünscht, da in Thorn fremd, Bekanntschaft mit einer jungen Dame aus besserer Familie zwecks späterer Heirat. Gef. Anerbieten bitte unter H. B. postlagernd Thorn.

Schlossergesellen,
gute Anschläger, finden dauernde Beschäftigung bei
H. Riemer, Thorn III.

1 verheirateter Milchfahrer
findet bei hohem Lohn dauernde Stellung bei
F. Rathke, Oelmer-Vorstadt.

Ein ordentlicher Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung in der Liqueur- und Essigfabrik von
Hugo Hesse.
2 eleg. möbl. Zimmer mit auch ohne Durchgangslatz zu vermieten.
Schillerstr. 6, II.

Wir haben den
Alleinverkauf
der Fabrikate unserer neu erbauten Dampfmahlmühle für Thorn und Umgegend Herrn
Moritz Kaliski in Thorn
übergeben.
Grandenzer Mühlenwerke.
Hoffnung & Liebert.

30 000 Mark à 5 %
zur absolut sicheren Stadthypothek zu vergeben. Abz. erb. unter A. I an die Geschäftsstelle d. Btg.
8500 Mark
Kindergeld für ein Landgrundstück, auch getheilt, sofort zu vergeben. Zu erfragen bei **Joh. Karaszowski,** Thorn, Tuchmacherstr. 10.
3000 Mark
zu 5% sind zur 1. Stelle vom 1. April d. Js. ab zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung v. 2-3 Zimm. in der Stadt v. ruh. Mietern gesucht. Anerbieten u. V. Z. a. d. Geschäftsst. d. Btg.
Wohnungen
von sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Marientstr. 7, I.**
1 Pferdestall
zu vermieten.
A. Kirnes, Espl. Th.
Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör 200 Mk., 1 Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör 160 Mk. von gleich resp. 1. April z. verm. Kasernenstraße 5.

Zur Beaufsichtigung
der Schularbeiten eines Knaben der Mittelschule und zur Ertheilung von Nachhilfsstunden geeignete Persönlichkeit gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.
Ein zuverlässiger, verheirateter **Kutscher** kann sich zum 15. Januar melden.
Conrad Schwartz.

Dehring
zur Tischerei kann sich melden bei **D. Körner, Bäckerstr.**
Mein Gartengrundstück
in Moder, Thorerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wwo. Schäfer.

Ein kleines Gartengrundstück
zu pachten gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Ein Geschäftshaus,
am liebsten in der Breitenstr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter H. B. an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.
Um zu räumen:
Nothkohl Ztr. 3 Mt.
A. A. Kuss, Schillerstr. 28.

Unbenutztes, hochlegantes, neues Damen-Masken-Kostüm
ist zu verf. **Coppenniusstr. 19, I.**
Gutes Streuproh
verkauft preiswerth die
Stärkefabrik.

Frisch geschlossene Dosen
(Jagd Groß-Morin)
empfiehlt
A. Kirnes.
Hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei
Czose-Dt. Rogan.

Meine Regelbahn
ist Dienstag noch zu vergeben.
M. Nicolai.
Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Meine Wohnung,
2 Stuben, Küche, 1. Stock, sofort Seglerstr. 19 zu vermieten. Näheres **Plehw, Mellienstr. 103.**
Wohnung,
Schulstr. 15, 3 Etage, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör an ruhige Mieter per 1. April 1901 zu verm. **Soppart, Bagestr. 17.**

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres beim Portier.
3 Wohnungen
nebst Zubehör per 1. April oder früher zu vermieten:
eine für 300 Mark,
eine für 260 Mark,
eine für 180 Mark.
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

2 Zimmer,
Küche und Zubehör, vom 1. April cr. zu vermieten.
Aekermann, Bäckerstraße 9.

Donnerstag, 24. Januar, Artushor im grossen Saale:

Concert
des ungarischen k. k. Hof- und Kammer-Violinvirtuoson
Tivadar Nachèz
unter Mitwirkung der Pianistin **Frl. Mary Olson.**

Programm: Nur heute bekannt gegeben:

1. Sonate (an Kreutzer) Viol. u. Pfte.	Beethoven.
2. Concert I G-moll Viol. u. Pfte.	Bruch.
3. a) „In der Nacht“, (Fantasiestücke Nr. 5)	Schumann.
b) Scherzo, H-moll	Chopin.
(Frl. Olson.)	
4. a) Romanze (neu) Violine u. Pfte.	Liddle.
b) Airs russes	Wieniawski.
5. Einzug d. Gäste a. d. Wartburg, aus „Tannhäuser“ (Frl. Olson.)	Wagner-Liszt.
6. a) Octaven-Etüde für Violine	Paganini.
b) „Poème de la Pusztá“ — ungarische Weisen — Op. 33 (neu) für Violine u. Pfte.	Nachèz.

Anfang 8 Uhr.
Numm. Karten à 3 Mk., Stehplätze à 2 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Sing-Verein.
Donnerstag Abend:
Probe
I. und II. Theil.
Eigentanz Jakobs-Vorstadt
(Hinter dem Schlachthaus).
Sonnabend den 12. Januar:
Einzugs-Ball
wozu ergeblich einladet
Wischkowski.
Anfang 7 Uhr.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, parterre, zwei helle Keller, die seit 5 Jahren als Malerwerkstätte gebr. sind vom 1. April cr. Sundeckstraße 9 zu vermieten.
1. Etage, Schillerstr. 19
4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Aufh. Markt 27, III.
1. Etage 7 Zimm., oder 2. Etage 6 Zimm., ist vom 1. April d. Js. zu vermieten **Waldenstraße 17.**
Kwiatkowski.
Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Strohdachstraße 6 an ruhige Mieter vom 1. April 1901 z. verm.

1 hübsche Wohnung Bromberger Vorstadt, 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April 1901 zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.
1 Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör, in der 2. Etage meines Hauses Brauerstr. vom 1. April 1901 ab zu vermieten.
Robert Tilk.

2 Wohnungen:
1. Etage, 3 Zimmer, Entree und Küche, 3. Etage, 2 Zimmer, Küche nebst Zubeh., zu vermieten bei
A. Kamulla, Junterstraße 7.
2 Stuben 1. St.
zu vermieten. **Gerechestr. 6.**
Frdl. Wohnung, 2 Zimm., hell, Küche, u. v. Ansf. Weichsel, sowie ein Zimm. z. 1. April z. v. **Bäckerstr. 3, 3. etz. unten.**

Strümpfe
erhalten Sie tadellos gestrickt und angefrischt in der mech. Strümpf-Strickerei
F. Winklewski, Thorn,
Berkenstraße Nr. 6.

Verloren
ein goldener Herrenring mit herzförmigem Stein. Gegen Belohnung abzugeben in d. Geschäftsstelle d. Btg.
Gedenket der armen Vögel!

Täglicher Kalender.

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1901.							
Januar.	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar.	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März.	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Zum Ableben des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Am Montag Abend fand in Weimar unter großer Theilnehmung der Bürgerschaft die Überführung der Leiche des Großherzogs von großherzoglichen Schloß nach der Garnisonkirche statt.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Armeebefehl des Kaisers vom 7. Januar, welcher die Trauer des Kaisers und der Armee anlässlich des Ablebens des Großherzogs von Sachsen-Weimar ausdrückt.

Der Darmstädter Hof legt 14 tägige Trauer und der Wiener Hof 10 tägige Trauer, beginnend am 11. Januar, an.

Von Sofia ist am Sonntag Abend Fürst Ferdinand von Bulgarien mit Gefolge nach Weimar abgereist, um den Beisetzungsfeierlichkeiten beizuwohnen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Eröffnungssitzung vom 8. Januar. 2 1/2 Uhr. Präsident Fürst zu Wied eröffnet mit einem Hoch auf den Kaiser und König die Sitzung.

Auf Antrag des Herzogs von Ratibor wird das bisherige Präsidium, Fürst zu Wied als Präsident, Frhr. v. Manteuffel als erster und Oberbürgermeister Becker-Kölln als zweiter Vizepräsident per Akklamation wiedergewählt.

Morgen 1 1/2 Uhr: Interpellation Graf Minkowkröm betr. die Verkaufslizenz der ostpreussischen Südbahn und Interpellation des Grafen Schlieben betr. das Rügen-Neuwesen. — Schluß 3 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Januar. 2 Uhr.

Nach erfolgter gemeinsamer Eröffnungssitzung im Weissen Saal trat um 2 1/2 Uhr das Abgeordnetenhaus in seinem Geschäftsgebäude in der Prinz-Albrechtstraße zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen.

Am Ministerische: Dr. v. Miquel und Frhr. v. Rheinbaben.

Der Präsident der vorausgegangenen Session, v. Fröcher, eröffnete die Sitzung um 2 1/2 Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser und König.

Nächste Sitzung morgen (Mittwoch) 12 Uhr: Bureau-Wahl, Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung und Rede des Ministers Dr. v. Miquel behufs Einbringung des Etats. — Schluß 2 Uhr 20 Min.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 8. Januar. 2 Uhr.

Am Bundesrathliche: Staatssekretär Nieberding.

Der Termin für die Wiederannahme der parlamentarischen Arbeiten im neuen Jahre scheint etwas zu früh anberaumt worden zu sein. Zur heutigen Sitzung hatte sich nur ein sehr bescheidenes Dänlein von Reichsboten eingefunden.

Der Tod dieses edlen Bundesfürsten, eines nahen Verwandten des Kaisers, hat Kaiser und Reich, die großherzogliche Familie und das Großherzogthum Sachsen-Weimar in tiefe Trauer versetzt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Vorlage über das Urheber- und Verlagsrecht. Abg. Svahn (Ztr.) begrüßt die Vorlage mit großer Genugthuung.

Die Vorlage ist so wichtig, daß sie in dieser Session erledigt werden mußte. Ein großes Bedenken erweckt ihm das ausschließliche Aufführungsrecht, soweit es die Musikalienhändler angeht.

Bei der Begrüßung des Korvetten-Kapitäns Lanz an Bord des „König Albert“ in Neapel sagte der deutsche Konsul, alle Deutschen, ebenso wie alle übrigen Europäer erfüllen das tapfere Verhalten des Kommandanten und der Mannschaft des „Altis“ mit Bewunderung.

zu der am 28. v. Mts. in Singanfu erfolgten Hinrichtung Jähziens, eines der Hauptführer, gegen den die Mächte eine schwere Bestrafung verlangt hatten.

Zungfuhiangs Truppen, die im ganzen 14.000 Mann stark sind, haben sich nach einer „Standard“-Meldung aus Shanghai in Kuyuenchan in Kansu, 200 Meilen nördöstlich von Singanfu empört.

Nach einer Shanghai-Neuter-Meldung sprach Graf Waldersee dem Gouverneur Kuansichai von Schantung telegraphisch seine Anerkennung für die Energie aus, mit welcher derselbe die Deutschen in Schantung beschützt habe.

Zur Eisenbahnfrage wird aus London gemeldet: Nach einer Meldung aus Peking hat Graf Waldersee es abgelehnt, die Bahnlinie Schanhai-Kwantun-Tientsin unter den von Rußland angebotenen Bedingungen zu übernehmen.

Ein Gesehungsheim ist für die Angehörigen des deutschen Expeditionskorps in Ostasien, die aus dem Lazareth entlassen werden, aber noch der Pflege und Erholung bedürfen, in Kobe in Japan errichtet worden.

Bei der Begrüßung des Korvetten-Kapitäns Lanz an Bord des „König Albert“ in Neapel sagte der deutsche Konsul, alle Deutschen, ebenso wie alle übrigen Europäer erfüllen das tapfere Verhalten des Kommandanten und der Mannschaft des „Altis“ mit Bewunderung.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz lauten die Nachrichten für England immer unglücklicher. Clamwilliam, wo man einen neuen Vortrupp der Buren in den nächsten Tagen erwartet, liegt nur 150 Kilometer nördlich von Kapstadt.

„Daily Mail“ meldet aus Mafjesfontein vom 7. Januar, daß eine Burenabtheilung, welche etwa 1500 Mann stark sein soll, vier Meilen nördlich von Sutherland stehe.

Wie ernt man die Lage in Südafrika in London ansieht, geht aus folgendem Privattelegramm hervor, das die „Tägl. Rundsch.“ aus London erhält. Danach verbürgen die Regierungskreise, daß außer den üblichen Versuchsmannschaften größere Verstärkungen für Südafrika von England nicht erfolgen können.

Aus Mafjesfontein meldet Reuters Bureau: Burenabtheilungen unter Delarey, Steenkamp und Boshoff zeigten sich in bedeutender Stärke am 1. Januar in der Umgebung von Buffelspoort, ihre Zahl wurde auf 5000 geschätzt.

Zur Erinnerung. Am 10. Januar 1276, vor 625 Jahren, starb Papst Gregor X. Er strebte

am Sonntag aus Ventersdorp mit etwa 1500 Mann nordwärts und ließ 5 Meilen südlich von den Magaliesbergen bei Naamapoort und Raandfontein auf den Feind unter Delarey. Der Feind wurde aus Wilwatersrand vertrieben, von Vabington bei Naamapoort und von Oberst Gordon bei Raandfontein und 15 Meilen weit verfolgt; der Feind schien etwa 800 Mann stark zu sein.

Eine Versammlung von dem Afrikaner-Bund angehörigen Mitgliedern des Kap-Parlaments hat beschlossen, Merriman, Sauer und Hofmeier nach England zu entsenden und über den Stand der Dinge der Regierung Vorstellungen zu machen.

Der Herausgeber des Blattes „Das Land“ in Kapstadt, welcher wegen Veröffentlichung anfechtlicher Schriften verhaftet war, ist gleich wieder gegen Bürgschaft aus der Haft entlassen worden.

In den Nachrichten über eine angebliche Friedensbewegung unter den Buren liegt heute wieder eine neue Meldung vor, die wohl wiederum dazu dienen soll, den Eindruck der ungünstigen Kriegslage für die Engländer zu mildern.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 7. Januar. (Der Kriegerverein) beschloß in seiner Generalversammlung am Sonntag, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und die 200jährige Jubelfeier des Hauses Hohenzollern am 27. d. Mts. durch gemeinschaftlichen Kirchgang, Lichtbildervorführung und Ball zu feiern.

Schwes, 7. Januar. (Diebstahl.) Auf dem Bahnsteig in Zerzopol wurde einer hiesigen wohlhabenden Familie ein Koffer mit kostbaren Juwelen u. dgl. in Werthe von etwa 3000 Mk. gestohlen.

Schwes, 8. Januar. (Von der künftigen Aufhebungskommission in Posen) ist das früher den Fingerhaken Erben, jetzt dem Kaufmann Louis Kronheim in Bromberg gehörige Grundstück in Gr. Pohl angekauft worden.

Aus dem Kreise Königs, 7. Januar. (Wegwechsel.) Die im hiesigen Kreise belegene Wohnung des Herrn Lehning-Dierwald ist für den Kaufpreis von 242000 Mk. in den Besitz des Herrn Rentier Reuschel von hier übergegangen.

Niesenburg, 7. Januar. (Infolge der hier unter den Klüben stark aufstrebenden Mafjern) ist die Bürgerkassule nach Beendigung der Weihnachtssferien sofort wieder, und zwar vorläufig bis zum 14. Januar, geschlossen worden.

Wartenburg, 4. Januar. (Die Einführung) des zum befolheten Beigeordneten gewählten Bürgermeisters Krüger aus Wobersberg fand in der heutigen Stadtverordnetenversammlung statt.

Dieskau, 7. Januar. (Unser Landrath, Herr Geheimrath Dösch,) reist Anfang Januar mit Gattin nach dem Süden, um dort der Erholung zu leben; sein Urlaub dauert bis Ende März.

Elbing, 7. Januar. (Die beabsichtigte Vergrößerung unseres Bahnhofs) und die Anlage eines Fahrtenzimmers, sowie die Vergrößerung des Güterbahnhofs sollen noch in diesem Jahre angeführt werden.

Allenstein, 4. Januar. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde der zum Stadtbaurath gewählte bisherige Regierungsbaumeister Fröhlich aus Verla durch Herrn Bürgermeister Helian eingeführt.

Die Arbeiten zur Errichtung eines Elektrizitätswerks wurden folgende Angaben gemacht: Die zunehmende Größe der Stadt Allenstein sowohl an Ausdehnung wie an Einwohnerzahl bedingt in absehbarer Zeit die Errichtung einer Straßenbahn. Für deren Betrieb soll die Wasserkraft des Alleflusses in Dienst gestellt werden.

Die Gesamtkosten für die Errichtung des Elektrizitätswerks einschl. der Gebäude, Maschinen, Turbinen, Transmissionen, ausdgl. der Grunderwerbungslosten, sind auf 175.000 Mk. veranschlagt. Mit der weiteren Föhrung der Verhandlungen wurde ein Kommissions von 7 Mitgliedern betraut.

Korchen, 7. Januar. (Der Kaiser) hat die Schützenkönigswürde des hiesigen Kriegervereins angenommen.

Wittich i. Pof., 7. Januar. (Guten Appetit) zeigten zwei Arbeiter, welche dem „Bof. Tagbl.“ zufolge im Grundstücken Fleischladen 22 Größwürste à 10 Pf. hintereinander verzehrten, ohne angeblick ihren Hunger gestillt zu haben.

Brägl i. Pof., 7. Januar. (Zum Bau der hiesigen evangelischen Kirche) hat der Kaiser die Summe von 15.000 Mk. gependet. Auch vom Gustav Adolf-Verein sind 3000 Mk. für den Kirchenbau bewilligt.

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. Januar 1276, vor 625 Jahren, starb Papst Gregor X. Er strebte

nicht nach Siegen und Vorbeeren, sondern nach dem schönen Ruhme eines Verfassers und Friedensfürsten im Gegensatz zu seinem Nachfolger Clemens IV., der vier Wochen vor seinem Tode den Sohn Konrads IV., und dessen Nussfreund Friedrich von Baden auf dem Karmelitermarkte zu Neapel unter der Beschuldigung des Hochverrats enthaupten ließ.

Thorn, 9. Januar 1901.

(Die silbernen Zwanzigpfennigstücke) werden am 1. Januar 1902, die nickelnen am 1. Januar 1903 außer Kurs gesetzt. Vom 1. Oktober 1900 ab gilt die Reichsgoldmünze zu 5 Mk. nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist jetzt, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Die Eisenbahngaststellen geben die bei ihnen vorhandenen und noch eingehenden Nickelzwanzigpfennigstücke nicht wieder aus.

(Übungen des Beurlaubtenstandes.) Mannschaften des Beurlaubtenstandes sollen im laufenden Jahre wie folgt zu den Übungen herangezogen werden: 6850 Unteroffiziere und 7000 Offiziere auf 56 Tage, 9688 Offiziere auf 49 Tage, 300 Unteroffiziere und 1580 Offiziere auf 42 Tage, 70 Unteroffiziere und 1590 Offiziere auf 28 Tage, 200 Unteroffiziere und 1315 Offiziere auf 20 Tage, 442 Unteroffiziere und 3380 Offiziere auf 16 Tage, 14502 Unteroffiziere und 126875 Offiziere auf 14 Tage, 2800 Unteroffiziere und 25200 Offiziere auf 13 Tage und 200 Offiziere auf 12 Tage; außerdem an Ersatz-Reservisten durchschnittlich je 680 Mann auf 10, 8 und 4 Wochen. Der Unteroffizier wird eine Übung von 0,77 bzw. 0,72 Mark, der Offizier eine solche von 0,27 bzw. 0,22 Mark erhalten; im ganzen werden diese Übungen 1 208 770 Mark an Übungskosten. Im kommenden Jahre will man auch versuchen, Mannschaften des inaktiven Standes zu freiwilligen Übungen heranzuziehen, was freilich in nur geringem Umfange im Interesse von Vorkämpfern für den Kriegsfall notwendig ist.

(Schutzmittel gegen das Ausbleiben bei Glätte.) Während der Winterzeit, wo oft während der Nacht plötzlich Glätte auf den Fußsteigen und Straßen eintritt und das Gehen gefährlich macht, sei auf folgendes Schutzmittel gegen das Ausgleiten auf Glätte aufmerksam gemacht. 50 Gramm dicken Terpentin, 200 Gramm Kolophonium, 50 Gramm Benzol und 250 Gramm Spiritus löst man in einer Flasche an einem warmen Orte langsam, bis eine Lösung des Terpentin und Kolophoniums erfolgt ist. Mit dieser Lösung bestreicht man einige Male die Schuhsohlen und läßt die Flüssigkeit eintrocknen. Dieses Mittel, welches Chemiker E. Sogghel mit dem Namen „Leberjohlen-Fluid“ belegt hat, macht auch das Leder dauerhaft.

(Zum Konzert Tibadar Nachs am 24. Januar.) Ueber ein von Herrn Nachs im vorigen Jahre in Leipzig gegebenes Konzert schreiben die „Leipziger Nachrichten“ folgendes: „Der Geigenvirtuose Tibadar Nachs aus London enthielt in der Albertshalle des Kristall-Palastes die Hörer durch seine wunderbaren Vorträge. Die bewundernswürdige Virtuosität des Violin-Meisters Tibadar Nachs fand allseitigste Zustimmung. Nicht nur durch brillante Technik, auch durch die große Zartheit im Piano, überhaupt durch vollendetste Vortragskunst sowohl in der Cantilene wie in den schwierigsten Verzierungen der Bravourstücke, hat Herr Nachs das Auditorium zu immer gesteigerten Beifallsrufen fortgerissen. Als wir den Künstler beim Vortrage der Oktaven-Stude von Paganini beobachteten, ahnten wir noch nicht, daß derselbe späterhin in dem „Baggio“ von Bruch und in Schumanns „Träumerei“ sowie Zartheit und Empfindbarkeit wirksam machen würde, wie es geschehen ist. Wir glauben kaum, daß diesem Tausendkünstler, einem Paganini der Gegenwart, in der Vielfältigkeit irgend ein anderer Virtuoso gleichkommen kann. — Die Kreuzer-Sonate von Beethoven und das G-moll-Konzert von Bruch wurden meisterhaft, geradezu hinreißend vorgebracht, und ganz entzückend spielte er Schumanns „Träumerei“. Mit Paganinis Oktaven-Stude befügte Herr Nachs das hohe Seil des Virtuositäts. Diese Allegro und Staccato, diese Oktaven- und Desminorepassagen, diese Trillerfetzen, die wie Springbrunnen in der Sonne glitzern, — das alles muß man gehört haben, um den Höhepunkt solcher Virtuosität sich klar machen zu können. Was der Virtuos bei diesem Vortrage dem Instrument erzog, liegt schon beinahe jenseits der Grenze der Möglichkeit. Herr Tibadar Nachs besitzt eine verblüffende Technik, wie wir sie nur bei Sarasate kennen. Auch die Süßigkeit des Tones und der vornehme Klang selbst in der höchsten Höhe erinnert an den spanischen Künstler. Die Albertshalle war für das Nachs-Konzert schon einige Tage vorher total ausverkauft. Herr Nachs wurde nach jedem Vortrage förmlich hervorgerufen, oft drei- bis viermal, und nach der Paganinischen Oktaven-Stude war der Hervorruf ein derartiger, wie er hier in so großem Umfange noch nicht dagewesen.“ — Auch die in dem Konzert am 24. Januar mitwirkende Pianistin Frä. M. A. v. Olson aus Stockholm ist eine perfekte Spielerin, namentlich ganz vorzüglich im Zusammenspiel. Sie hat viel im Rheinland und im Süddeutschland konzertiert, die glänzendsten Kritiken über ihre Künstlerkraft stehen ihr zur Seite. — Die Künstlerkonzert-Saison, welche im Oktober beginnt und gegen Mitte März ihr Ende erreicht, ist in diesem Winter bisher nur spärlich mit Konzerten bedacht worden. Das letzte dieser Art war das Goebel-Bühnenkonzert am 9. November, und nun ist erst wieder am 24. Januar ein Künstlerkonzert, also während zehn Wochen wurde unseren Musikfreunden an derartigen Anlässen nichts geboten. Der älteste Arrangeur von Künstlerkonzerten, Herr Buchhändler Schwarz, dem das Thurner Publikum schon viele hohe musikalische Genüsse zu verdanken hat, hat wiederum keine Mühe und Kosten gescheut, um den geehrten ungarischen Violinvirtuosen für ein Konzert in Thorn zu gewinnen.

(Wegen Betruges) hatte sich vor dem Schöffengericht in der letzten Sitzung der Volksanwalt Ritter von hier zu verantworten. Am 1. Juni v. J. kam der russische Staatsangehörige Arbeiter Welber aus Kolonie-Preßdel, Kreis Wloclawek, aus der Rückreise von Amerika zu seiner Heimat in Thorn an. Da er keinerlei Legitimationspapiere besaß und wußte, daß die russische Grenzbehörde ihn ohne solche nicht würde passieren lassen, erkundigte er sich hier, wie er wohl ungehindert in seine Heimat gelangen könnte. Von einem Unbekannten wurde er zum Volksanwalt Ritter

gewiesen; dieser solle russische Staatsangehöriger ohne Legitimationspapiere über die Grenze schaffen. Ritter erklärte sich auch hierzu bereit und forderte dafür 15 Rubel. Welber gab ihm 20 Rubel mit dem Gelde, 5 Rubel herauszugeben, was Ritter aber nicht that. Noch an demselben Tage fuhr denn Ritter mit Welber nach Alexandrowo. Hier mußte Welber auf Grund einer preussischen Legitimationskarte die Grenze zu passieren suchen. Da die Karte aber auf einen Wobier Wölke aus Thorn, 27 Jahre alt, lautete, wurde Welber, der 59 Jahre alt ist, von der russischen Gendarmerie angehalten. Seine Sachen verfielen der Beschlagnahme. Ritter tröstete darauf den Welber, er werde schon dafür sorgen, daß er sicher in die Heimat käme. Kaum aber waren sie in ein Gasthaus eingeleitet, so verschwand Ritter und überließ Welber seinem Schicksal, welcher bald von der russischen Gendarmerie verhaftet wurde. Welber gab nun an, daß er die Legitimationskarte von Ritter erhalten habe. Erst nach acht tägiger Inhaftierung ist Welber nach Wloclawek gelangt. Der Angeklagte bekennt, dem Welber verschrieben zu haben, ihn die Heimat zu bringen. Er habe ihm nur bis zur Passirung der Grenze bringen wollen, auch nicht 20 Rubel, sondern nur 1 1/2 Rubel erhalten. Wie Welber zu der Legitimationskarte des Wobiers Wölke gekommen sei, wisse er nicht. Das Gericht kam aber zu der Überzeugung, daß Ritter dem Welber die falsche Legitimation gegeben und dafür 20 R. empfangen hat. Er wurde wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis und einem Jahre Ehrverlust verurteilt. Da er während der Verhandlung wiederholt ordnungswidrige Nebenarten machte, wurde ihm außerdem noch eine Ordnungsgeldstrafe von 24 Stunden Haft auferlegt.

Erziehung zur Ehe.

(Nachdruck verboten.)

Jahr für Jahr vermindert sich die Zahl derer, die dem Grundfasse huldigen, daß jedes erwachsene Mädchen mit nichts dir nichts zur Ehe taugt. Die praktische Erfahrung hat in die weitesten Kreise auch der gebildeten Familien die Erkenntnis getragen, daß es nicht mehr zeitgemäß ist, junge Mädchen Jahre des Müßigganges im Elternhause verbringen zu lassen, damit sie, wenn irgend möglich, sich verheirathen. Man ist zu der Erkenntnis gekommen, daß die Schulung für einen festen Beruf auch beim Mädchen die beste Schulung für die Ehe bedeutet. Dadurch wird endlich der Klage des National-Ökonomen Lorenz von Stein die Spitze abgebrochen, daß unsere deutschen Töchter nur zum Heirathen und nicht für die Ehe erzogen werden. Ein schweres Hinderniß der weiteren günstigen Entwicklung dieser neuen Bewegung liegt allerdings noch in der grundverfehlten Meinung, die außerhäusliche Berufsbildung der Mädchen dürfte erfolgen, bevor die innerhäusliche, hauswirtschaftliche gründlich vollendet ist. Die Gefahr dieses Uebelstandes wird noch wesentlich erhöht durch die Abneigung der meisten Mütter, ihre Töchter selbst im Hauswesen anzuleiten und auszubilden.

Nicht oft und nicht ernstlich genug kann diese Trägheit der deutschen Mütter gerügt werden. Hat doch selbst Friedrich Nietzsche in dem Punkte mit Jean Paul und R. von Raumer übereingestimmt, daß er das Mädchen bedingungslos von seiner Mutter erzogen wissen wollte. In den allermeisten Haushaltungen scheuen aber die Mütter die geringen Störungen des häuslichen Betriebes, die vom Anlernen der Töchter unzertrennlich sind. Infolgedessen wird nur allzu oft die Berufsbildung der Tochter viel zu früh in Angriff genommen, und wenn uns nicht rechtzeitig noch die Erkenntnis der darin liegenden Gefahr aufdämmert, können wir gewärtig sein, daß in kurzem in den gebildeten Ständen genau dieselben Mängel fühlbar werden, die schon jetzt das Elend der arbeitenden Klassen so sehr verschlimmern. Es wird an Frauen fehlen, die befähigt sind, einen eigenen Haushalt zu leiten. Gewiß, es fehlt schon jetzt daran, denn der hergebrachte Schlandrian, der mit der Erziehung zur Heirath zufrieden war, ohne an eine Erziehung zur Ehe zu denken, hat dafür gesorgt, daß nicht annähernd jede Frau des gebildeten Mittelstandes auch eine tüchtige Hausfrau und Mutter zu sein versteht.

Unmögliches würde man fordern, wollte man verlangen, daß jede Mutter ihre Töchter auch selbst unterrichten soll. Sicher ist auch, daß sich das Unterrichten nicht vom Erziehen trennen läßt. Und es ist nur gut und wünschenswert, daß Lehrer und Lehrerinnen neben der Mutter einigen Einfluß auf das heranwachsende Mädchen ausüben. Der Haupt-Einfluß aber soll und muß immer von den Eltern ausgehen, und es liegt auf der Hand, daß die Mutter vermöge ihrer bleibenden Anwesenheit im Hause einen stärkeren Einfluß ausübt, als der Vater, den sein Beruf fernhält. Es ist ganz sicher, daß die Erziehung eines Mädchens mißlingt, wenn nur weiblicher Einfluß dabei zur Geltung kommt, aber ebenso sicher mißlingt sie mehr oder weniger, wenn der Einfluß der Mutter fehlt, und auch bei verwaisenen Mädchen ist es die wichtigste Frage, den bestmöglichen Ersatz für die Mutter zu schaffen.

Mit Vorliebe vertraut man die Töchter, wenn sie die Schule verlassen, einem Pensionate an. Neuerdings sind Haushaltungs-Pensionate

beliebter geworden, als sogenannte wissenschaftliche Pensionate. Das „Bische Fränzösch“ ist unbeliebt geworden, und es hat sich gewissermaßen die Vorstellung verbreitet, ein Jahr „Wirtschaftlernen“ bedeute eine hinreichende Erziehung zur Ehe. Das ist ein sehr mißlicher Irrthum, den uns die Bequemlichkeit der Mutter groß gezogen hat. Es ist für jedes Mädchen unbedingt nötig, im Alter von 15 bis 18 Jahren ununterbrochen im Elternhause dem Einfluß ihres Vaters und ihrer Mutter ausgesetzt zu sein und im Haushalt ihrer Eltern alles, was in der Wirtschaft vorgeht, mitzuerleben. Erst das achtzehnjährige Mädchen ist reif genug, um die Ausbildung für ihren Beruf in Angriff zu nehmen. Durchschnittlich wird ihre Ausbildung bis zum einundzwanzigsten Jahre vollendet sein, und wenn sie dann bis zu ihrem vierundzwanzigsten Jahre ihren Beruf ausübt, ist sie zum Heirathen immer noch jung genug, für eine glückliche Ehe nicht zu alt.

Männigfaltiges.

(Im Zeichen des Chinesen) steht die dieswinterrliche Maskenball-Saison. In Berlin herrscht auf allen Maskenball-Veranstaltungen z. d. G. die eine als Maske derart vor, daß bei den Prüfern keine Böse mehr aufzutreiben sind.

(Auf dem Elbe-Trade-Kanal) wurde am Freitag der Schleppschiffahrtsbetrieb der Eishindernisse wegen eingestellt.

(Ein „Enkel“ Napoleons I.) In Chemnitz in Sachsen wurde vor einigen Tagen ein Mann begraben, der sich zeitweilig für einen natürlichen Sohn des Herzogs von Reichstadt und Enkel Napoleons I. gehalten hat. Es war der „Schneidmeister Karl Gustav Ludwig Bonaparte“, der im Alter von 68 Jahren starb. Sein angeblicher Vater, der Herzog von Reichstadt — König von Rom, Sohn Napoleons I. — wurde im Jahre 1811 geboren und starb bereits 1832.

(Der steten Zunahme des Bierverbrauchs in Bayern) entspricht die Thatsache, daß in der bayerischen Armee der Abgang wegen Herzkrankheiten in den letzten 10 Jahren um mehr als das Doppelte gestiegen ist. Die herzhafte Rekruten geben nicht selten an, daß sie vor ihrer Einberufung täglich 10—15 Liter Bier zu sich zu nehmen pflegten.

(Die Verfolgung des Mörders Kneißl) ist nach der Münchener „Allg. Zig.“ nunmehr in ein anderes Stadium eingetreten. Man vermeidet, entgegen dem früheren System, wenn nicht unbedingt nötig, die sogenannten Treibjagden und verlegt sich auf ein gründliches Fernrußsystem. Es ist daher anzunehmen, daß sich Kneißl nunmehr im Sulzemoos derartig eingeschlossen befindet, daß an ein Entkommen nicht mehr zu denken sein dürfte. Allerdings ist es ja auch noch eine Frage der Zeit, wann der Mörder, wenn er keinen anderen Ausweg mehr sieht, aus seinem Versteck herauskommt. Leider rechnet man mit Bestimmtheit darauf, daß es in diesem Falle wohl kaum ohne Untergang abgehen wird. Es ist der Umstand ins Auge zu fassen, daß Kneißl einen Kampf auf Leben und Tod beginnt und lieber selbst das Leben läßt als sich ergiebt. Fast täglich kommen höhere Polizeibeamte in das Kneißl'sche Revier, um die getroffenen Fernrußmaßnahmen zu kontrollieren und diese Organisation zu kontrollieren. Die Meinung des Publikums, Kneißl sei längst aus dem gezogenen Kordon hinaus, ist irrig, denn man hat sicheren Beweis dafür, daß er sich unbedingt im Moose noch befindet. Borevst werden weitere Schutzmansschaften aus München zur „Kneißl Jagd“ nicht mehr abgeordnet, da die Fernrußmannschaft vollständig genügt.

(Das hohe „C.“) Ein unangenehmes Erlebnis hatte ein fideles Sanger in einer Wirtschaft in Schöppershof bei Nürnberg. Beim schönsten Jodler blieb ihm der Mund weit offen stehen, er hatte sich die Kiefer ansgerenkt. Auf der Polizeiwache richtete ein Arzt die Kiefer wieder ein.

(Verurtheilung.) Der Bergwerksdirektor Fuchs, früherer Direktor der Gewerkschaft Eichenberg und der Wöschberger Gewerkschaft Kassel, wurde nach zweitägiger Verhandlung in Kassel wegen Untreue, Unterschuldens und Fälschungen zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt.

(Ein Opfer des Banketrugs.) In Hannover hat sich d. er Bankier Volting erschossen. Man vermuthet als Motiv der That finanzielle Schwierigkeiten infolge des jüngsten Banketrugs.

(Kohlenunvergiftung.) In Hamburg wurden ein Fischmeister und seine 30 jährige Tochter todt in ihrer Wohnung aufgefunden. Beide waren durch Kohlenunvergiftung verstorben.

(Eisenbahnunfälle.) Fünf beladene Grubenkohlenwagen sind nach amtlicher Meldung am Freitag früh 7 Uhr von der Station Merchweiler nach Station Bressel

(Rheinische Fischbachbahn) zurückgelassen und auf einen dort haltenden Personenzug aufgefahnen. 25 Personen wurden dabei leicht verletzt. — Infolge des Versagens der Bremse fuhr ein Personenzug an die Seitenwand des Bahnhofes der Stadt Adorf (Vogtland), durchbrach die Mauer und zerstörte das Treppenhaus und den Keller. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. — Bei der Station Mikola (Ungarn) stieß infolge falscher Weichenstellung ein gemischter Zug mit einem Güterzuge zusammen. Vier Personen wurden schwer, acht leicht verletzt. Beide Lokomotivführer sind tödtlich verwundet.

(Eine internationale wissenschaftliche Vallouffahrt) findet am 10. Januar 1901 wieder in Straßburg im Elsaß in den Morgenstunden behufs Erörterung der höheren Luftschichten der Atmosphäre statt. Es werden bemannte und unbemannte Ballons aufgeschick. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung in Geld, wenn er den Ballon mit den darin befindlichen Instrumenten sorgfältig birgt, die letzteren unberührt läßt und an die jedem Ballon beigelegte Adresse sofort telegraphische Nachricht sendet.

(Im Tode vereint.) In Sonnef verstarb ein brustkranker Oberlehrer aus Herbolshausen vergeblich Heilung von seinem Leiden. Dieser Tage starb er. Seine Braut, die jede Woche den Kranken besuchte, fand bei ihrem letzten Vorsprechen den Geliebten als Leiche im Todtenhause auf dem Friedhofe wieder. Sie schmückte die Leiche mit einigen Rosen und leerte dann ein Fläschchen mit Blausäure, um mit dem Geliebten im Tode vereint zu sein. So fand man zwei Leichen vor.

(Bevölkerungszahl in den Niederlanden.) Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 31. Dezember 1899 wurden im Königreich der Niederlande 5 103 431 Personen ermittelt, von denen 2 520 157 auf das männliche und 2 583 274 auf das weibliche Geschlecht entfielen. Seit dem 1. Januar 1830, zu welchem Zeitpunkte 2 613 487 Personen gezählt wurden, hat sich die Bevölkerung demnach nahezu verdoppelt. Unter den Städten mit einer Volkszahl von über 100 000 Einwohnern standen zu Ende 1899 Amsterdam mit 510 850, Rotterdam mit 318 468, der Haag mit 206 023 und Utrecht mit 102 085 Köpfen obenan.

(Damen-Ringkämpfe in Wien.) In einem Wiener Vergnügungs-Etablissement wird jetzt um die Meisterschaft von Desterreich gerungen, und zwar von Ringerinnen. Der Erfolg dieser Wettkämpfe, die mehr für die Gewandtheit als für den guten Geschmack der Unternehmer sprechen, war schon am ersten Abend entschieden, und die Namen der „stars“ unter den Kämpferinnen werden leider bald ebenso populär sein wie die ihrer männlichen Kollegen. Die Ringerinnen treten ebenfalls in Trikots auf, das Kopschiff ist mit einem Tuchstückchen bedeckt, um die Haare festzuhalten. Die Geberden, mit denen die Ringerinnen aufeinander zugehen, sind den berühmten Vorbildern getreulich abgeguckt. Bald kommen auch sie natürlich in Rage, und im Verlaufe von wenigen Minuten ist das Bild, das sie bieten, nichts weniger als ästhetisch und spricht aller Weiblichkeit höhn. Die Haare sind gelöst, die Gesichter schweißbedeckt und die Vertheidigungsstellungen nichts weniger als schön. Es ist, darin stimmen alle Wiener Berichte überein, das Abstoßendste, was man in diesem Genre gesehen hat.

(Ein Greis, der in drei Jahrhunderten gelebt hat), ist der Kommandant Pietro Pacelli, und die alte Stadt Rom darf sich rühmen, ihn ihren Mitbürger zu nennen. Pietro Pacelli ist am 1. Januar 1797 in Rom geboren und hat sein ganzes Leben im Dienste der Päpste zugebracht. Er war bis vor wenigen Jahren noch einer der Hauptführer der römischen Merikalen. Sein ältester Sohn ist 75 Jahre alt, sein ältester Enkel 55 Jahre und zwei seiner Urenkel sind ebenfalls verheirathet und haben zahlreiche Kinder. Die Familie veranstaltete dem 103 jährigen Jubilar zu Ehren ein Fest, zu dem auch der Papst einen Vertreter entsandte. Pacelli ist von einer so merkwürdigen Körperlichen und geistigen Frische, daß ihm die Aerzte noch viele Jahre prophezeien.

(Eine stark kalte) herrscht seit einigen Tagen in ganz Italien, wobei die adriatische Küste unter starkem Schneefall zu leiden hatte, der zahlreiche Unterbrechungen der Eisenbahnverbindungen zur Folge hatte. — Vom Sonntag wird aus Rom gemeldet: In der vergangenen Nacht ist, zum ersten Male wieder seit mehreren Jahren, Schnee gefallen; die Stadt und die Umgebung sind in eine weiße Decke gehüllt. Große Menschenmengen begeben sich nach dem Monte Pincio, um das ungewöhnliche, großartige Schauspiel zu bewundern. Auch aus den Provinzen wird

Bekanntmachung.

Die städtische Bibliothek unterhält folgende Anstalten:

1. Hauptanstalt Mittelerschulgebäude, Eingang Gerstenstraße
2. Zweiganstalt in der Bronberger Vorstadt. Kleinkinderbewahranstalt, Gartenstraße Nr. 22, Zugang von der Schulstraße.
3. Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt. Kleinkinderbewahranstalt, Culmer Chaussee Nr. 54.

Die Benutzung der Bibliothek ist nur für die Mitglieder des Handwerker-Vereins unentgeltlich; andere Personen zahlen ein Besegeld von 50 Pf. vierteljährlich im Voraus.

Die Benutzung der öffentlichen Lesesäle im neuen Mittelschulgebäude (Eingang Gerstenstraße) ist unentgeltlich für jedermann.

Thorn den 27. Dezember 1900.

Das Kuratorium.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung von 1000 obm Feldsteinen für die Instandsetzung der städtischen Chaussees nach Leibnitz, Graunischen und Seyde haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 16. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, in unserm Stadtbauamt anberaumt. Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen bzw. von dort gegen Erstattung der Verwässerungskosten bezogen werden.

Thorn den 5. Januar 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des Bedarfs in den städtischen Schulen wird die Lieferung folgender Gegenstände im angeführten jährlichen Quantum ausgeschrieben und zwar:

120 Tafelschwämme, Stück
30 Kleide, Schachteln, Dörsen
25 do. Stangen, Pfl.
400 Tinte, schwarze, Lit.
10 Lechte, Bad
15 Soda, Kgr.
15 Seife, grüne, Kgr.
5 Brennöl, Kgr.
128 Scheuertuch, Mtr.
35 do. Stüch
25 do. (Säcke)
10 Lederlappen (Stück)
50 Feuertücher (Stück)
10 Staubtücher (Stück)
18 Handtücher (Stück)

Angebote sind postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **21. d. Mts.,** mittags 12 Uhr in unserm Bureau abzugeben, wo auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht anliegen.

Thorn den 3. Januar 1901.
Der Magistrat.

Die noch vorhandenen **Restbestände** meines Waaren-Lagers werden jetzt **Coppernikusstr. 9** für jeden nur annehmbaren Preis weiter anverkauft.

J. Biesenthal,
Coppernikusstr. 9.

Billige Schuhwaren.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe sämtliche, größtenteils in meiner Werkstatt angefertigten Schuhwaren, da ich den Laden in kurzer Zeit räumen muß, zu jedem nur annehmbaren Preise. Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen liefere wie bisher in tadelloser Ausführung in kürzester Zeit. Ladenschraub mit Schiebefenster billig zu verkaufen.

F. Harke, Gerechtestr. 27.

Tapeten neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei **L. Zahn,** Coppernikusstr. Nr. 39.

Gute ober-schlesische Kohlen offeriert **W. Boettcher, Waderstr. 14.**

Gold-Lotterie Mülhhausen

i. Thür. zur Wiederherstellung der Marienkirche. 339 000 Loose.

17 597 Goldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrag von **473,000**

Haupt-Gewinn	100,000
Haupt-Gewinn	50,000
Haupt-Gewinn	20,000
Haupt-Gewinn	10,000

1 a 5000 = 5000
2 a 3000 = 6000
10 a 1000 = 10000
30 a 500 = 15000
50 a 300 = 15000
100 a 200 = 20000
200 a 100 = 20000
500 a 50 = 25000
1000 a 20 = 20000
15700 a 10 = 157000

Mülhhauser Loose à Mk. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Müllerkamiller.

Thee lose echt import. via London v. M. 150 pr. 1/2 Kd. 50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch in Original-Paketten à 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. von 3 bis 6 Mtr. dr. Pfd. russ.

Russ. Samowars (Theemaschinen) laut illust. Preisliste.

Cacao holländischen, reinen à M. 2.50 und 2.25 pr. 1/2 Kilo offeriert

Russ. Thee-Handlung B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. (vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“)

Herren-Anzüge nach Maß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mark an, fertigt sauber und gutstehend

F. Stahnke, Schneidermeister, jetzt Kraberstraße 5.

Chemische Schmirze **Diex.** Nur allein in der Drogenhandlung von **Adolf Majer.** Ein gut erhaltener, moderner **Selbstfahrer** ist preiswerth abzugeben bei **C. B. Dietrich & Sohn.**

Das zur Ulmer & Kaufmann'schen Kontornmasse gehörige Lager, bestehend aus **Holz, Brettern und Baumaterialien** wird zu billigen Preisen gegen Baargahlung anverkauft. Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer-Chaussee Nr. 49, erteilt. Verkaufszeit von 9-11 Uhr mittags und von 2-4 Uhr nachm. **Gustav Fehlauer, Verwalter.**

Handschuh-Fabrik. **HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI** Grösste Auswahl aller Arten **F. MENZEL, Handschuhe, Hosenträger, Cravatten** Thorn, Breitestrasse 40.

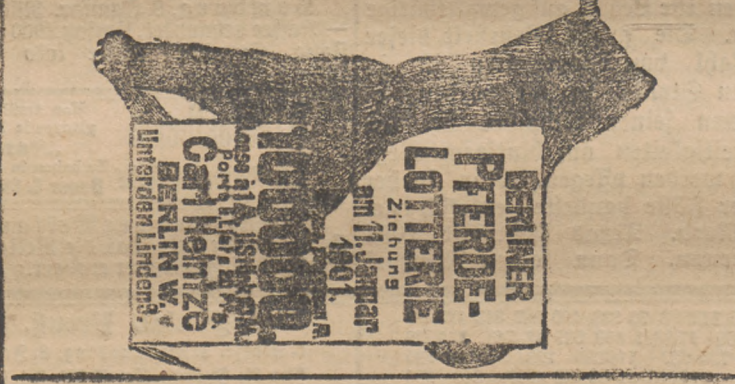
10 Millionen Mark baar betragen die Gesamtgewinne der staatlich erlaubten **Großen Geld-Lotterie.**

Sauptgewinne: **Mk. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 60 000 u. s. w.**

Jedes zweite Los gewinnt.

Erste Ziehung am 14. und 15. Januar 1901. Originallose inkl. Deutscher Reichsstempel für Mk. 24.—, Mk. 12.—, Mk. 6.—, Mk. 3.—. Prospekte, aus welchem alles nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.

August Ahlers, Braunschweig.



Formulare zur landwirthschaftlichen Buchführung, Getreide-Journal, als: Ernte- und Ausfaat-Register, Tagelohnbuch, Ausdruck-Register, Vieh-Journal, Futterm-Tabelle, Milch-Tabelle u. s. w., nach jedem Muster und in beliebiger Stärke gebunden, liefert korrekt und promptly die **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Thorn, Katharinenstraße 1.

Gummi- Fleckdecken und Wandschoner, Auflegerstoffe für Küchentliche, Wachs- und Lederluche, in grösster Auswahl bei **Erich Müller Nachf.,** Breitestr. 4.

Uniformen in tadelloser Ausführung bei **C. Kling, Breitestr. 7,** Gathaus.

Wegen Umzuges verkaufe mein gut fortirtes Lager von **Stoffen** zu Herren- u. Knabengarderoben zu jedem nur annehmbaren Preise. **Sohezak, Schneidermeister,** Widenstr. 17, neben dem Hotel „Schwarzer Adler“.

Kohlen! Prima ober-schlesische Würfelkohlen offeriert zu billigstem Preise **Gottlieb Riefflin,** Seglerstr. 3.

Wäsche, schon gewaschen, wird sauber und billig geplättet bei **Frau Hanke, Tuchmacherstr. 10.**

Abichtlich verbreiteten **Ferthümmern** entgegen zu treten, benachrichtige ich meine sehr hochgeschätzte, werthe Kundenschaft ergebnis, daß meine **lithograph. Anstalt** und **Steindruckerei** fortbesteht, und bitte um geneigte Aufträge. **Otto Feyerabend, Breitestrasse 18.**

Feine Malerarbeiten und sämtliche **Facadenanstriche** mittels eigener Leitergerüste führt tadellos und billigst aus **A. Zielinski, Malermeister,** Thurmstr. 12.

Lose zur 7. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn im W. von 10000 Mk.; Ziehung am 11. Januar 1901, à 1.10 Mk. zur 2. Geldlotterie in Mülhhausen (Thür.); Hauptgewinn 100000 Mk.; Ziehung am 25. Januar u. s. f. Tage, à 3.50 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Chorner Presse“.

14 starke Rindeichen sowie ein **größerer Bollen Schirholz** (Stellmacherwaren) sind in der Sägerauer Forst verkauft.

Guten trockenen Torf 4 Mk., 10.50 Mk., liefert frei Haus. **Gustav Becker, Schwarzbruch.**

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn. Der Unterricht in einf. u. dopp. Buchführung, Kaufm. Wissenschaften und Stenographie beginnt **Dienstag den 15. Januar cr. K. Marks, Albrechtstr. 4.**



Photographisches Atelier **Krause & Carstenson,** Schulstraße 14, gegenüber dem Schützenbänke.

Mieths-Kontrakt-Formulare, Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.** Sehr schönen, garten, selbst eingetragten **Sauerkohl,** à Pfund 10 Pfg., Rentner 8 Mark. **Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**

Gerechtestr. Nr. 30 ist der neu anerbante **große Galaden** nebst angrenzenden 4 Räumen, zu welchen noch von der Zwinger-Str. aus ein besonderer Eingang führt, nebst **großen Kellereien** und **großem Pferdestall** zur Ausspannung, von sofort preiswerth zu vermieten. Näheres bei **J. Biesenthal, Seilgegeißstr. 12.**

Laden mit angrenzender Wohnung, in bester Lage der Stadt, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. April zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Btg.

Laden und kleine Wohnungen zu vermieten. Schuhmacherstr. 22. Zu erfragen daselbst 1 Tr.

Laden mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April z. verm. Zu erfragen **Marientstr. 7, 1.**

Läden und Wohnungen in unserem Neubau — auch die erste Etage, die Herr Rechtsanwalt **Neumann** inne hat — sind zum 1. April 1900 zu vermieten. **Louis Wollenberg.**

Gut möbliertes Zimmer mit auch ohne Vorzimmersofa sofort z. verm. **Culmerstr. 15, I.**

Mehrere möbl. Zimmer zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

Möbliertes Vorderzimmer zu vermieten. **Bachstr. 10, pt.**

Möbl. Bim. a. v. Tuchmacherstr. 14.

Möbl. B. b. z. verm. Wilhelmplatz 6.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. **Gerechtestr. 30, I.**

Möbl. Bim. z. verm. Hohestr. 7, pt.

3 f. 2 auch 3 Herren billig z. v. Schuhmacherstr. 24, III.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Jakobsstraße 16, part.**

Drei gut möbl. Zimmer mit Pianino, auch Vorzimmersofa, 1. Etage, von sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.

Herrschäftliche Wohnung, 9 Zimmer und allem Zubehör, zu vermieten. **F. Wegner, Brombergerstraße 62.**

Herrschäftl. Wohnungen, 6 Zimmer nebst Garten, Vorzimmersofa und Pferdestall, in schöner Lage, von sofort zu vermieten. **Rob. Majewski, Fischerstr. 49**

Eine herrschäftliche Wohnung, 1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermieten. Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

Eine herrschäftliche Wohnung von **8 Zimmern** nebst allem Zubehör, 2 Etage, ist **Mit-städtischer Markt 16,** vom 1. April zu vermieten. **W. Busso.**

Zu vermieten. Herrschäftliche Wohnung, 2. Et., 6 Zimmer, nebst Zubehör, Brückenstraße 8. Preis 750 Mk. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Zu vermieten. **Brombergerstraße 60:** 1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre. **Friedrichstraße 10/12:** 1 großer Laden mit aufstiegender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großem hellen Keller. 1 Laden, mit auch ohne Wohnung. **Albrechtstraße 6:** die von Herrn Hauptmann **Brioso** innegehabte 5 zimmerige Wohnung von sofort und vom 1. April die Hochpt., 5 Zimmer zc.

Albrechtstraße 4: 1 vierzimmerige Vorder-Wohnung in der 3. Etage vom 1. April 1901. **Wilhelmstraße 7:** 2 hochherrschäftliche Wohnungen mit Beheizungsheizung vom 1. April 1901. 1 dreizimmerige Wohnung im Souverain mit Zubehör und Heizung von sofort. Näheres durch die Portiere. **Gustav Fehlauer, Verwalter des Ulmer & Kaufmann'schen Kontornf. s.**

Beräumige Wohnung von 5 eventl. 6 Zimmern u. Buechör sofort zu vermieten **Elisabethstraße 20, II.** Näheres im Komptoir daselbst.

Zu meinem Hause **Seilgegeißstraße 1** ist vom 1. April eine Wohnung, 3 Treppen, bestehend aus 2 Zimmern und Küche zu vermieten. **W. Zielko, Copernikusstr. 22.**

Verlehnungshalber ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstraße 5.**

Eine Wohnung zu vermieten. **C. Schütz, Strobandstraße 15.**

Eine **Wt.-Wohnung** mit Komptoir zum 1. April zu verm. **Seglerstr. 6,** daselbst eine **Sofawohnung** für 260 Mark. Auskunft im Restaurant.

Eine größere **Barriere-Wohnung** für 500 Mark zum 1. April cr. zu vermieten. Zu erfr. **Waderstr. 26,** 2 Treppen hoch, bei **Neuber.**

Eine Wohnung, Neustädt. Markt 19, 1 Tr., zu vermieten. **G. Guiring, Fleischerstr. 2**

2 elegante **Vorderzimmer** eventl. mit Buchsengehäß und 1 kleine Hofwohnung vom 1. April zu verm. **Neustädt. Markt 12.**

Wt.-Wohnung 3 Zimmer, helle Küche und Zubehör vom 1. April zu vermieten. **Waderstraße 12.**

Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 zu vermieten. **Gude, Gerechtestr. 9.**

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Waderstraße 2, I, von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Araberstraße 14, I.**

Wohnung, 6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall, ist **Culmer Chaussee 49** zu vermieten.

Wohnung des Herrn **Generalleutn. v. Reitzenstein, Mellenstr. 103,** parterre, zu vermieten. **Plohw.**

Geucht v. 1. April d. Jz. für eine alte Dame eine kl. Wohnung v. 1 bis 2 Zimmern. Angebote a. d. Geschäftsstelle d. Btg.

3 Wohnungen, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree, 2 Balkons und Zubehör, von sofort in meinem neuverbauten Hause zu vermieten.

Paul Richter, Leibnizstraße Nr. 38. Die bisher von der höheren Mädchenschule innegehabte **herrschäftl. Wohnung** (5 Bim. m. B.) u. eine kleinere Wohnung (2 Bim. m. B.) ist vom 1. April 1901 zu vermieten. **Zuckerstraße 6.**

Wauerstr. 36 zum 1. April eine **Wt.-Wohnung** 3 Zimmer mit Zubehör zu verm.